

Maurinerreform an; die Manuscripte der beiden letzteren befinden sich in der Bibliothek von St.-Germain-des-Prés. Laffo starb am 10. September 1777 zu Paris. Er hinterließ den Ruf großer Gelehrsamkeit, war aber gleich seinem Freunde Lottstein nicht frei von dem Verdachte jansenistischer Bestimmung. (Vgl. die Biographie in d. „Gelehrtengegeschichte“, deutsche Ausgabe II, 500 ff.; Biographie universelle, nouv. éd. XLI, 69 s.; Ulysse Robert, Documents inédits concernant l'histoire littéraire de la France, Paris 1875, 56 ss.; Ch. de Lama, Bibliothèque des écrivains de la congr. de St.-Maur, 2^e éd., Munich et Paris 1882, 195 ss.) [Maurus Blattner O. S. B.]

Laffo, Torquato, der Sänger des „Befreiten Jerusalems“, war der Sohn des Dichters Bernardo Laffo (1498—1569) und wurde im J. 1544 am 11. März zu Sorrento geboren. Die häuslichen Verhältnisse des Vaters waren nicht danach angethan, dem Sohne eine ruhige Entwicklung zu gewährleisten. Bernardo lehnte sich gegen die Inquisition auf, wurde an Karl V. zum Verräther und mußte als Verbannter Neapel verlassen; Laffo's Mutter, Porzia di Rossi, starb aus Gram hierüber in einem Kloster. Seinen ersten Unterricht genoß Laffo bei den Jesuiten, kam dann nach Rom zu seinem Vater, der ihn zu freieren Lebensanschauungen erziehen wollte, und wurde darauf in Pesaro mit dem Sohne des Herzogs von Urbino unterrichtet. Von da an war sein Leben eng mit dem Adel verflochten, nicht zu seinem Heile. Als Student der Rechte in Padua verfaßte er ein Epos „Rinaldo“, infolge dessen er vom Cardinal Luigi d'Este nach Ferrara berufen wurde, wo er mit den Schwestern des Cardinals, Lucrezia, nachmaliger Herzogin von Urbino, und Eleonore, innige Freundschaft schloß. Eine tiefe Leidenschaft soll den jungen Dichter an Eleonore gefettet haben; bewiesen ist dies jedoch nicht. Klarer ist sein Verhältniß zu den Hofdamen Eleonore Sanvitale und Lucrezia Bendidio. Im J. 1571 reiste er mit dem Cardinal d'Este nach Frankreich, wurde von Karl IX. zuvorkommend aufgenommen und schloß mit dem Dichter Ronsard Freundschaft. Nach einem Jahre verließ er Frankreich und fand durch Eleonore's Vermittelung Aufnahme am Hofe Alfonso's II., Herzogs von Ferrara, wo er in voller Ruhe seinen poetischen Arbeiten obliegen konnte. Im J. 1578 dichtete er das Schäferdrama „Aminta“, das mit solchem Beifalle aufgenommen wurde, daß er von Lucrezia, Herzogin von Urbino, auf einen Sommer mit nach Castel Durante genommen ward; hier arbeitete er an „Gottfried von Bouillon“, dessen Titel später mit dem des „Befreiten Jerusalem“ vertauscht wurde. Nun begann aber auch eine Gemüthskrankheit sich bei ihm auszubilden, welche sein weiteres Leben zu einer Leidenskette gestaltete. Dem Psychologen ist sein Geistesleben von da an theilweise ein Räthsel; auch der Historiograph stößt

auf unaufgeklärte Dinge. Der Herzog von Ferrara und eine „fanatische“ Priesterzucht wurden mit Vorwürfen, sein Seelenleiden verursacht zu haben, reichlich bedacht, während dasselbe doch wohl nur seinem eigenen zerstückten Gemüthe, dem Streben nach ihm verlagten Dingen und den Ansprüchen des Dichters, die vom Adel als nicht berechtigt angesehen wurden, entsprang. In einer seiner prosaischen Schriften sagt er selbst: „Dasselbe Kranz schmückt die Könige und die Dichter, und diese verewigen die Könige“; diese angenehme Gleichstellung ward ihm versagt, und die contradictorischen Gegensätze, die mit den Lebeströmungen seiner Zeit zusammenhängen, führten ihn zu einer Krise, die bis zu seinem Tode währte. Laffo verfiel einem Verfolgungswahn; einen Hösling fiel er mit dem Dolch an, und der Herzog ließ ihn festnehmen und überwachen, indem er die That als einem Gemüthsleiden entsprungen richtig beurtheilte. Seine eignen Ideen wurden immer mächtiger; er glaubte sich von Heibern, Nebenbuhlern, Verräthern und Mordelndern umgeben; er gab sich selbst beim Inquisitionstribunale an, daß ihm aber das beste Zeugniß ausstellte; er hielt sich für einen Verräther am Hause d'Este, und so entfloß er 1577 zu seiner Schwester Cornelia nach Sorrento, weil Alfonso ihm, als einem Gemüthsranken, die Herausgabe seiner Schriften verweigerte, um dieselben vor etwaiger Vernichtung zu schützen. Unter der schwesternlichen Pflege erholte er sich etwas; aber die Sehnsucht nach Ferrara verließ ihn nicht, und er ward dort wieder unter der Bedingung aufgenommen, daß er sich als Kranke ärztlich behandeln ließe. Wiederrum entfiel er und fand abermals Verzeihung und Aufnahme. Bei einer erneuten, nicht beabsichtigten Kränkung schloß des Hofes — gelegentlich der Vermählung Alfonso's mit Margareta Gonzaga ward er nicht gehörig berücksichtigt — erging er sich in den bittersten Schmähungen gegen Alfonso und ward aus altem Irrsinniger im St. Annenhospital untergebracht. Sieben Jahre verblieb er hier, und seitdem seiner Verehrer ist viel Tadel auf Alfonso gefallen, als sei Laffo unwürdig und schlecht behandelt worden. In den letzten fünf Jahren hatte der Dichter jedenfalls, nachdem sein Zustand sich gebessert hatte, seine eigenen Zimmer; der Prior des Hospitals Agostino Rossi, war ein feingebildeter Mann, dessen Nefse Giulio sich eng an Laffo angeschlossen. In der letztern größern Hälfte seines unheimlichen Aufenthaltes empfing er Besuche und erwiederte dieselben, so daß die Behandlung des Dichters wohl eine seinem tiefen Seelenleiden entsprechende zu nennen ist. Lieber aber als der Schleier auf seinem Gemüthe, die Trübsal seines Geistes und seiner Phantasie blieben jenseitlos, und er arbeitete weiter. Er selbst bezeichnet seinen Zustand als Nartheit: *Comosola in non nioghi di esser follo, und brudet an, er habe sich seinen Zustand durch Diebstahlungen*